

Fremdplatzierung gegen Widerstand

Ein Seminar von
Peter Pantucek
für die Tiroler Jugendwohlfahrt

Akzeptanzfeld

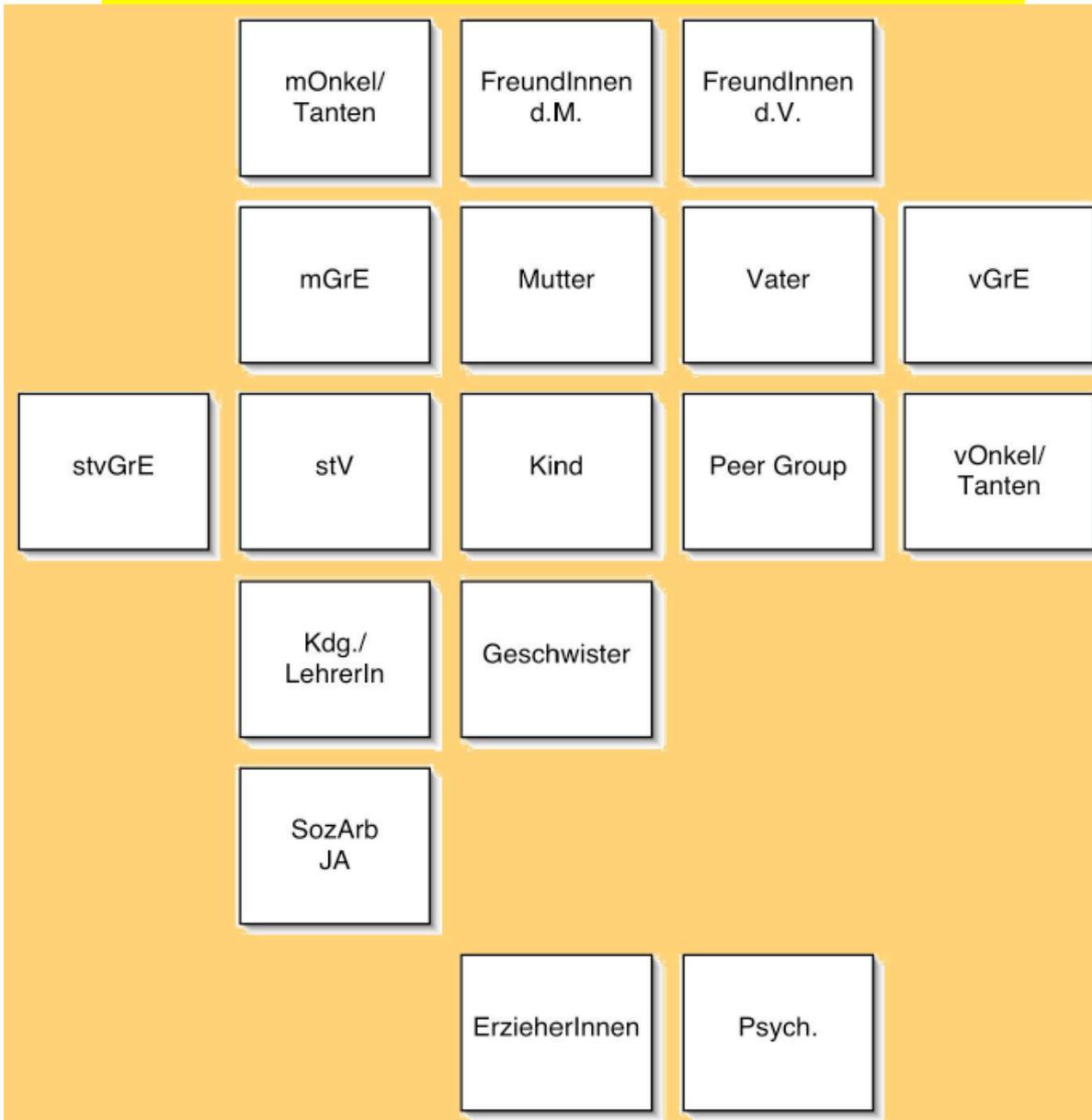
K+ E+	K+ E~	K+ E-
K~ E+	K~ E~	K~ E-
K- E+	K- E~	K- E-

„Freiwilligkeit“ bei der Fremdunterbringung von Kindern.

<p>Eltern und Kind wünschen Fremdunterbringung</p> <p>günstige Voraussetzungen Kooperationsbereitschaft i.d.R. von beiden Seiten gegeben relativ geringe Traumatisierung durch Maßnahme selbst. Weitere Kontakte zw. Eltern und Kind planen und fördern. „Gemeinsamen Nenner“ der Problembeschreibungen durch E und Kd suchen.</p>	<p>Nur Kind wünscht Fremdunterbringung</p> <p>Machtfrage zw. Kd. und E. Kooperationsbereitschaft der Eltern wenig gegeben. Relativ geringe Traumatisierung des Kds. durch Maßnahme. Gefahr, dass Rückkehr in Elternhaus „biografische Niederlage“ und Traumatisierung für Kd. wird. Mäßige Ausgangsposition für Konfliktbearbeitung. Um Kooperation der E. muss gekämpft werden, bei Rückführung Nachbetreuung unbedingt wichtig. Kann zumindest Akzeptanz der E. nicht erreicht werden, ist gerichtliche Absicherung nötig.</p>
<p>Nur Eltern wünschen Fremdunterbringung</p> <p>schlechte Voraussetzungen. Gefahr eines Bündnisses der HelferInnen mit Eltern gegen das Kind (oder umgekehrt Missachtung der Nöte der Eltern) Hohe Gefahr einer Traumatisierung des Kindes: erlebt Fremdunterbringung als „Strafe“ und HelferInnen als Gegner. Nach Maßnahme sowohl Elternarbeit als auch Arbeit mit Kd. sehr schwierig. Unter diesen Bedingungen sollte Fremdunterbringung nur bei Mehrfachindikation durchgeführt werden oder „milde“ Form gesucht werden (z.B. Internat). Zwangsscharakter gegen Kind, trotzdem gerichtliche Absicherung nicht nötig.</p>	<p>Weder Eltern noch Kind wünschen Fremdunterbringung</p> <p>Sehr schlechte Voraussetzungen. Kooperation mit Betroffenen fast nicht möglich. Kinder verbünden sich mit Eltern gegen HelferInnen. Nur bei akuter und massiver Gefährdung der Kinder indiziert (schwere Misshandlung oder schwere Vernachlässigung, symbiotische Beziehung) und dann, wenn Kinder aufgrund massiven emotionalen Drucks „pathologisch“ loyal sind. Große Anfangsschwierigkeiten bei neuem „zu Hause“, Kinder benötigen viel Beachtung und Toleranz. In Anfangsphase starke Beschränkung des Kontakts zu Eltern, um deren Möglichkeiten, Druck auszuüben, gering zu halten. Gerichtliche Absicherung nötig, wenn nicht zumindest formale Akzeptanz der E. erreicht werden kann.</p>

In der Vorbereitungsphase der Fremdunterbringung sollte versucht werden, zumindest die Akzeptanz aller Betroffenen (vor allem der Kinder) zu erreichen, was die Erfolgsaussichten deutlich verbessert.

Das Feld



Qualitätskriterien

- begründet und rechtzeitig entscheiden
- nicht mehr Repression als nötig
- sichern, dass die Beteiligten Coaches haben
- sichern, dass wir Unterstützung haben (Team, Leitung)
- wir erwarten Widerstand und anerkennen ihn

Qualitätskriterien 2

- Unterstützung für Eltern anbieten und organisieren
- für Begleitung der Kinder sorgen, mit ihnen viel reden
- wir regen Foster Homes zu Eltern- und Netzwerkkontakten an
- Klammern zwischen Lebensabschnitten anbringen